

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

426 (14.9.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Fernsprecher 535 **Postfach: Karlsruhe 4914**

Ersteilt an allen Verlagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger angelegt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Postgebühr, bei Voranzahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. In Liechtenstein, Luxemburg, Dänemark, Schweden durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsschluss.

Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt **„Sterne und Blumen“** das vierseitige Unterhaltungsblatt **„Blätter für den Familientisch“** und **„Blätter für Haus- und Landwirtschaft“** Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die lebenshaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Resttagen 30 Pf. Platz, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Vorchrift mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Nachzahlung nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Lagererhebung, zwangsweiser Beirichtung und Kontursverfahren ist der Nachzahlungspflichtig. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Albrechtstr. 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. **Sprechstunden:** von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 14. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 14. September 1914.

Russischer Kriegshauptplatz.
Die Lage in Ostgalizien ist unverändert. Der Feind griff heute früh unsere Strypa-Front an, wurde aber abgewiesen. Auch in Wolhynien wurde die Russen unter Heranziehung neuer Truppen an zahlreichen Stellen zum Angriff übergegangen. Während bei Nowo-Alexsine die Kämpfe noch andauern, wurde der Feind bei Dubno und am Stubielschnitt überall unter großen Verlusten zurückgeworfen. Inferne in Litauen kämpfenden Streitkräfte überschritten in der Verfolgung des Gegners südlich von Slonim die Grinda-Wiederung.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Nach erfolglosen italienischen Angriffen der letzten Tage trat gestern in den großen Kämpfen bei Aisio und Solmeine eine Pause ein. Bei Plawa vertrieb ein Feuerüberfall unserer Artillerie den Feind aus einem mehrere Kilometer breiten Frontstück. Die städtischen Italiener erlitten große Verluste. An der Tiroler Front wurden Angriffsversuche schwächerer feindlicher Abteilungen gegen unsere Stellungen bei der Grenzbrücke im Popenatale (südlich Schlunderbach) und im Tonalegebiet abgewiesen. Im großen und ganzen herrscht an der Südwertfront Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Weltkrieg, Weltfriede und Papsttum.

Es hat heute einen ganz eigenartigen Reiz, schreibt die Volksvereinskorrespondenz, die Urteile über das Papsttum, welche vor dem Krieg vielfach üblich waren, den Tatsachen gegenüberzustellen, welche der Weltkrieg geschaffen hat. Das Papsttum eine „Mumie“, eine „Mumie“, ein „Sandhaufen, den der Strom der Zeit in kürzester Frist auseinandergerissen wird“, ein „Ueberbleibsel vergangener Zeiten, über welches die Geschichte längst zur Tagesordnung übergegangen ist“, — das waren so die mildern Ansichten, welche selbst in gelehrten Werken sich hören ließen. Da kam der Krieg und die Tatsachen redeten eine überraschende Sprache. Da bezieht sich England, dem niemand ein feines Abwägen der realen Machtverhältnisse absprechen kann, das antwortliche England, das Land des fanatischen „No-Popery“-Geschreies, einen Gesandtschaftsposten beim Papst einzurichten; das protestantische Holland tut dasselbe, und das antikeritalische, kirchen- und papstfeindliche Frankreich ruft einen katholischen Prälaten nach Rom zu Hilfe, um seine Sache beim Vatikan zu verfechten, und die französische Zeitung Echo de Paris bringt aus der Feder des katholischen Romanchriftstellers René Bazin eine Mahnung dahingehend, daß in Rom mehr als sonstwo die Verteidigung über den Ruf eines Volkes geführt werden müsse, denn Roms Einfluß erstreckt sich über die ganze Erde und gehe bis in die Tiefen der Völker. Der Viererband setzt alle Gebel in Bewegung und fällt selbst Interdiktions (Notapie), um den Papst als Freund der Feinde Deutschlands ausgeben zu können. Wo man in solcher Weise an der Gewinnung einer Institution arbeitet, stellt man dieser das Zeugnis aus, daß man in ihr weder eine „Mumie“ noch eine „Mumie“, sondern eine sehr lebendige Macht sieht. Und die Menschheit von heute? Sie geht mit nichten achtlos an diesem Heften vorbei, sondern lauscht mit gespannter Aufmerksamkeit auf die Worte, welche von jenen Mägen herab an die Menschheit dieser Erde und die vom herben Kriegsgeld heimgekehrten Völker ergehen.

Was könnten das für andere Worte sein als die Erinnerung an die frohe Volkshaus des Friedens, als

die Mahnung, „guten Willens“ zu sein, daß die Verheißung, die erstmals über den Fluren von Bethlehem erklingen „Friede den Menschen auf Erden“ in Erfüllung gehen könne. Mit seinem Arbeiten im Dienste des Friedens nimmt Papst Benedikt XV., der in so drangvoller Zeit zum Generalkardinal des Schiffsleits Petri berufen worden, nur die Lieberlieferungen seines hohen Amtes auf; denn es ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Papsttums, daß die Päpste immer und immer wieder ihre Autorität geltend gemacht haben für den Gedanken einer internationalen Verständigung der Völker und die kriegslose Schlichtung ihrer Zwistigkeiten. (Eine Zusammenstellung dieser Bemühungen gibt Wehberg in seinem denkwürdigen Buche: „Das Papsttum und der Weltfriede“, das jedoch im Verlag des Volksvereins erschienen ist; vgl. insbesondere Absatz 2. „Das Papsttum und die internationale Verständigung“ a. a. D. S. 37—109.)

Und ist es hier nicht wiederum eine nicht geringe Anerkennung der lebendigen Macht des Papsttums, wenn hier die Pazifisten, die Freunde der Friedensbewegung, eindringlicher als je darnach verlangen, daß dem Papste auf den internationalen (Haager) Friedenskonferenzen Sitz und Stimme gewährt werden müsse? Da lasse man seine Gedanken auch nur 16 Jahre in die Vergangenheit zurückgehen: Bei dem Zusammenritt der ersten Haager Konferenz hat bekanntlich das mit dem Papste gefallene Italien die Taktlosigkeit begangen — begreiflich aus seinem schlechten Gewissen heraus, das fürchtete, die römische Frage könnte als eine internationale angeknüpft werden — und die Beteiligung unmöglich gemacht; kurzfristiger sah hat darin statt einer bedenklichen moralischen Verfehlung Italiens eine Niederlage des Papsttums sehen wollen, und wir erinnern uns noch eines abnormen Verleses eines sogenannten Bischofblattes auf den Kardinal Rampolla, für den dort kein Stuhl da gewesen sei. Die Antwort darauf gibt heute die Vertretung der Völkerrechtswissenschaft: „Der Eintritt des Papstes in das im Haag geschaffene internationale Schiedsgerichtssystem würde enorme Bedeutung haben“ (Prof. Born in Stier-Somlos Handbuch des Völkerrechts 1915 bei Wehberg S. 108 Anm. 1).

Das Bild: der Papst als Sachverwalter des Friedens im Namen des Christentums mit dem Weltzweig unter die habenden Völker tretend, müßte nur zur eingehenden Betrachtung auch jenen empfehlen, welche bei dem Ausbruch des Krieges das Wort vom „Bankrott des Christentums“ geprägt haben. Dachte der Urheber dieses Wortes vielleicht auch daran, daß in dem wilden Waffenlärm, in dem Zwist der Völker die Stimme des Christentums sich kein Gehör verschaffen könne, weil überhaupt niemand da sei, der dessen Worte aufnehmen könne? Vom Standpunkt des Nationalchristentums ließe sich dieser Gedanke verteidigen; denn eine Nationalkirche könnte unmöglich als Herold des Christentums auftreten, eine solche müßte es sich überhaupt überlegen, ob sie reden könne und dürfe. Man denke z. B. an die russisch-orthodoxe Staatskirche; hätte diese, selbst als die Sache der Russen noch günstig stand, im Namen des Christentums für den Frieden reden wollen, wer hätte das nicht dahin verstanden, daß in Wirklichkeit es recht schlimm um das russische Heer stehen müsse, und hätte nicht die Militärbehörde eine solche Erklärung sofort unmöglich gemacht, um einen solchen Eindruck im Ausland zu verüben? Hier zeigt sich besser als durch sonstige lange Beweisführungen die Notwendigkeit einer internationalen Institution wie es das Papsttum ist, um in solchen weltgeschichtlichen Konfliktzeiten die Sache des Christentums zu vertreten!

Man wende nicht ein, daß auch Benedikt XV. nicht alles erreicht habe was er angeregt; gewiß sein Appell für eine Waffenruhe in der Weihnachtszeit ist erfolglos geblieben; aber die Geltendmachung einer Forderung edel christlicher Humanität behält ihr hohes moralisches Verdienst auch dann, wenn ihr der Erfolg nicht beschieden ist. Eine spätere Geschichtsschreibung wird es aber als nicht das geringste Verdienst des Papsttums um die Kultur der Menschheit buchen, daß der Papst in einer Zeit, in der ganz Europa vom Kriegslärm widerhallte und die Völker Europas unter der Geißel des schrecklichen Krieges seufzten, unentwegt die große Heils- und Friedensbotschaft des Christentums verkündigt hat.

Fliegerangriff auf die englische Küste.

London, 14. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Reuters. Ein feindliches Flugzeug erschien gestern mittag über der Küste von Kent und warf einige Bomben ab, durch die ein Haus schwer beschädigt und vier Personen verletzt wurden. Das Flugzeug wurde von zwei Marinesflugzeugen vertrieben.

Die Vorrede Lloyd Georges ein Musterbeispiel englischer Heuchelei.

London, 14. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Vorrede Lloyd Georges zu seinen Kriegsvorträgen, die im August bereits gemeldet wurde, lautet: Nach zwölf Monaten des Krieges ist meine Ueberzeugung stärker denn je, daß England dem Krieg nicht fern bleiben konnte, ohne seine eigene Sicherheit zu gefährden und seine Ehre zu beeinträchtigen. Wir hätten nicht zögern mit beschränkten Mitteln zusehen, während alles Land, dem wir das Versprechen unseres Schutzes gegeben hatten, von einem Mitbeschützer verheert und zertreten wurde. Wenn britische Frauen und Kinder auf hoher See von deutschen Unterseebooten brutal getötet worden wären, hätte die Nation darauf bestanden, das fernerwärtige Reich zu strenger Verantwortung zu ziehen. Alles, was seit der Kriegserklärung geschehen ist, hat glatt bezeugt, daß ein militärisches System, das so wenig Rücksicht auf die bona fides, ehrenhafte Verpflichtungen und die elementaren Triebe der Menschlichkeit, eine unbeschränkte Bedrohung der Zivilisation darstellt. Trotz der schrecklichen Kosten, die seine Fortführung erfordert, verlangt das Wohlgehen der Menschheit, daß es zerstört werde. Die Tatsache, die durch die Ereignisse erwiesen ist, daß die Macht der Militärs die düsteren Voraussetzungen übertrifft, ist ein weiterer Grund für ihre Zerstörung. Die widrigen Ereignisse des Krieges haben meinen Glauben an den schließlichen Sieg nicht geschwächt, wofür die Alliierten alle Kraft anspannen, ehe es zu spät ist. Obwohl die Hilfsquellen Frankreichs, Englands und der ganzen industriellen Welt zur Verfügung der Alliierten stehen, besitzen dennoch die Zentralmächte eine überwältigende Ueberlegenheit an Kriegsmaterial und -Ausrüstung — eine beklagenswerte Tatsache. Es ist genau das, was man vorhersehen konnte. Die eiserne Ferkel der Deutschen sank tiefer denn je in den Boden Belgiens und Frankreichs. Polen ist ganz deutsch, Litauen folgt schnell, die russischen Festungen, die für unüberwindlich galten, fallen wie Sandburgen vor der unwiderstehlichen Flut der deutschen Infanterie. Wann wird diese Flut zurückzudringen oder zurückgedrängt werden? Sobald die Alliierten mit einem Ueberfluß an Kriegsmaterial versehen sind. Ich führe diese unerfreuliche Tatsache an, weil ich meine Landsleute dazu auffordern möchte, alle Kraft einzusetzen, um die Lage zu verbessern. Es ist die unangenehmste Aufgabe, die einem im öffentlichen Leben stehenden Manne zufallen kann, auf solche Dinge hinzuweisen, aber wer solchen Tatsachen nicht ins Gesicht sehen will und nicht sein bestes tut, damit auch die anderen können ins Gesicht sehen, bis sie wieder gutgemacht sind, läßt sich schämen.

In den Ländern der Alliierten hat es ein großes Erwachen gegeben. Geistliche Anstrengungen wurden gemacht, um die Heere auszurüsten. Wir leisten Enormes, aber können wir nicht noch mehr leisten? Spannen wir alle unsere Muskeln an, um die verlorenen Zeit einzuholen, bekommen wir alle Männer, die wir im nächsten Jahre an die Front stellen wollen, nur deshalb, damit wir uns behaupten können? Versteht jedermann, der helfen kann, daß Schaffheit den Mann bedeutet? Wie viele in England verstehen die volle Bedeutung des russischen Rückzuges? Lloyd George schließt die Vorrede, wie bereits gemeldet, mit einer Mahnung zum höchsten Opfermüt.

Amerika und die Mittelmächte.

Die „Arabic“-Frage.

New York, 14. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Ein Drahtbericht aus Washington besagt, Graf Bernstorff sei, durch die Möglichkeit eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen beunruhigt, dort angekommen um mit Staatssekretär Lansing eine Besprechung zu haben und Klarheit zu schaffen. Die Entscheidung werde heute oder morgen fallen. Die Regierung beschloß bereits, welchen Weg sie einschlagen werde. Die Lage sei deshalb schwierig, weil Deutschland sich weigere, im Falle der „Arabic“-Schadenersatz zu leisten. Das werde als ein Bruch des deutschen Versprechens über die Sicherheit der Amerikaner auf See betrachtet. Dieser Punkt könne nicht den Gegenstand eines schiedsrichterlichen Spruches bilden. Man glaube ferner, daß Bernstorff die Mitteilung eines New Yorker Blattes, wonach er gelang habe, der Krieg sei unvermeidlich, wenn die Beziehungen abgebrochen würden, entschieden in Abrede stellen werde. Amtliche Kreise, die sich für die Richtigkeit dieser Mitteilung jedoch nicht verbürgen können, glauben, daß die Aeußerung von Bernstorff oder seinen Freunden in die Presse gebracht worden sei, um das Staatsdepartement zu verwirren oder den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu verüben. Nach einer anderen Meldung aus Washington sagte die Regierung über den deutschen Vorschlag in der Angelegenheit der „Arabic“ noch keinen Be-

schluß. Man lasse in amtlichen Kreisen durchblicken, daß sowohl Deutschland wie die Vereinigten Staaten der Ansicht seien, daß die Entscheidung über die Frage der Vergütung des Schadens zugleich eine Entscheidung über die Rechtmäßigkeit des deutschen Vorgehens in sich schließe. (Man wird gut tun, diese Reutersmeldung mit Vorsicht aufzunehmen. Reuters bringt jeden Tag eine andere Stimmungsmache auf. Auf die Wahrheit kommt es ihm dabei nicht an; wenn er nur seine englischen Ziele erreicht. Die Red.)

Washington, 15. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Associated Press meldet: Graf Bernstorff und Lansing hatten gestern eine halbstündige Besprechung über den „Arabic“-Fall. Man glaubt allgemein, Deutschland müsse erst seine Versicherungen bestätigen, ehe in formelle Verhandlungen eingetreten werden könne.

London, 14. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Morning Post meldet aus Washington: Männer aus der nächsten Umgebung des Präsidenten raten ihm dringend zur Annahme des deutschen Vorschlages, daß die Tatfrage im Falle der „Arabic“ einem Schiedsgericht unterbreitet werden solle. Die Politiker in der Regierung sind fest davon überzeugt, daß die Wiederwahl Wilsons gesichert sei, wenn er Amerika vom Krieg fernhalten kann. Seine politischen Gegner geben zu, daß ihn dies in seiner Politik beeinflussen werde.

London, 14. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Times meldet aus Washington, es sei bezweifelnd, daß die Entrüstung der Presse über Deutschland von einer lebhaften Erörterung über die Möglichkeit eines Schiedsgerichtes zur Lösung der Krise begleitet sei. Dies sei namentlich im Westen der Fall.

Der Krieg mit Italien.

Italiens Finanzen.

Rom, 14. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nuova Antologia weist darauf hin, daß bei monatlich 500 Millionen Lire Kriegsausgaben die Staatsschuld am Ende des Jahres sechs Milliarden betragen werde, von denen bis jetzt nur zwei Milliarden gedeckt seien. Wenn eine größere Kreditaufnahme von wenigstens drei Milliarden gelingen sollte, so wären jährlich 300 Millionen Zinsen zu zahlen, die nur durch Steuern aufgebracht werden könnten. Große Sparfamkeit sei am Platze.

Die schwierige internationale Lage.

Turin, 15. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der römische Korrespondent der Stampa meldet, die Rede Barzilai in Neapel werde die Schwierigkeiten gewisser Probleme, mit denen sich die Diplomatie des Viererbandes abmühe, und die auswärtige Politik Italiens kennzeichnen. Die internationale Lage werde in Rom mehr denn je als delikate und schwierig angesehen.

Krieg mit Rußland.

Dem Zaren die ungeschminkte Wahrheit.

Petersburg, 15. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Njefsch meldet: Die Petersburger Stadtverordneten erklärten in einem mit überwältigender Mehrheit gegen 18 Stimmen angenommenen Beschluß, es sei unbedingt notwendig, in schwerer Zeit dem Zaren die ungeschminkte Wahrheit zu sagen. Die Mißerfolge lägen in der Desorganisation und Unfähigkeit der Regierung begründet. Das Ministerium soll aber den Beschluß, ohne davon Notiz zu nehmen, beiseite gelegt haben. Der Njefsch bewundert den schnellen Straßenbau der Deutschen. Alle maßgebenden militärischen Kreise befürchteten, daß die Verteidigungslinie noch weiter zurückgelegt werden müsse.

Von der russischen Duma.

Elberfeld, 14. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Elberfelder Generalanzeiger meldet aus Petersburg: Der linke Block der Duma hat am Samstag einen Antrag mit 200 Unterschriften eingebracht, wonach die Duma beschließen wolle, sich bis zum Friedensschluß in Permanenz zu erklären.

Paris, 15. September.

(W.L.B. Nicht amtlich.) Der Temps beurteilt die militärische Lage in Rußland andauernd sehr skeptisch und ernst. Im Norden seien die Russen zu weiterem Rückzug gezwungen und auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz drohe der Vormarsch der Verbündeten in Wolhynien die Russen zur Räumung Nowos zu zwingen. Angesichts dieses Vormarsches sei auch der Ausgang der Schlacht am Sereth von untergeordneter Bedeutung. Man werde

In einigen Tagen wissen, ob jene russische Offensiv...

London, 14. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Daily Mail meldet aus Petersburg: Das Kriegsministerium glaubt, daß die britischen Ang...

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der Zeppelinangriff auf London.

Amsterdam, 14. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Aus England hier eingetroffene Reisende erzählen, daß die Zeppeline in der Nacht vom 12. ds. Mts. bis nach Ghiswied im äußersten Südwesten des Londoner Bezirks gelangten. Der angerichtete Schaden soll entzogen den amtlichen englischen Meldungen sehr bedeutend sein.

Veränderungen in französischen Gefangenlagern.

Frankfurt a. M., 14. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Ausmarsch für deutsche Kriegsgefangene (Notes Kreuz), Frankfurt, Kirchnerstraße 2, macht darauf aufmerksam, daß das Gefangenlager Mont-Rouis, Dep. Pyrénées-Orientales, schon seit Juni 1915 aufgehoben ist und die Gefangenen von dort nach Gette, Dep. Gironde, und Castres, Dep. Tarn, überführt worden sind. Ferner ist dem Ausmarsch mitgeteilt worden, daß das Gefangenlager in Maguel-Sa, Algerien, neuerdings ebenfalls aufgelöst worden ist. Die Gefangenen sind nach Tiziuz, El Arrouché und Mailot gebracht worden.

Frankzösische Schiffsverluste.

Yvon, 15. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Dépêche de Yvon meldet aus Paris: Es sind bisher infolge der Kriegsergebnisse 29 französische Schiffe verloren gegangen. Davon sind 13 Segelschiffe, 13 Dampfer und 3 Fischerboote. Die Wasserdrängung dieser Schiffe beträgt insgesamt 68 977 Tonnen.

Eine Verordnung des belgischen General-Gouverneurs.

Brüssel, 14. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Generalgouverneur erläßt folgende Verordnung: Wer es unternimmt, andere durch Aufstellung von Plakaten oder ähnlichen Mitteln in ihrem Vermögen oder ihren Erwerbsmöglichkeiten deswegen zu schädigen, weil sie Deutsche sind, mit Deutschen Beziehungen unterhalten, oder eine deutschfreundliche Haltung zeigen, wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Die gleiche Strafe trifft diejenigen, der aus den bezeichneten Gründen einen anderen beleidigt oder mißhandelt, oder der durch Veränderung von Nachrichten oder ähnliche Mittel andere zu hindern sucht, eine deutschfreundliche Haltung zu zeigen. Wird eine der nach Absatz 1 oder 2 strafbaren Handlungen von mehreren gemeinschaftlich begangen, die sich zu diesem Zwecke verbunden haben, so wird jeder Teilnehmer an einer solchen Verbindung als Täter bestraft. Die Strafe kann in diesem Falle auf fünf Jahre Gefängnis erhöht werden.

Von der englischen Front.

London, 14. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das amtliche Pressebüro veröffentlicht den Bericht, den die Mitglieder der Kommission für die Erzeugung von Kriegsbedarf und Munition über ihre Weisung an die englische Front in Frankreich im August erstattet haben. Er ist vom Minister Henderson und sieben anderen Arbeiterführern unterzeichnet. Der Kommission ist danach das gute Einverständnis zwischen den Offizieren und ihren Mannschaften gelungen. Die Sorge für die Sicherheit und Bequemlichkeit der Truppen in den Schützengräben und hinter der Front sei gut. Die Kommission hat ein Kognett für ruhebedürftige Mannschaften hinter der Front befürwortet, in dem 1200 Soldaten sich zu einer 14tägigen Erholungsfrist aufhielten. Von den dort Behandelten kehrt ein großer Teil wieder zu den Regimenten zurück. Die Einrichtung dieser Kognette soll ausgearbeitet sein. Der Bericht schließt mit einem Aufruf an die englischen Arbeiter zu äußerster Kraftanstrengung, um die Front mit der nötigen Munition zu versehen.

Das englische Unterhaus.

London, 15. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Unterhaus ist gestern zusammengetreten. Aquith kündigte an, er werde heute eine Kreditvorlage einbringen und eine Ueberprüfung über die Lage geben. Es kam dann zu einer kurzen unzulammenhängenden Erörterung gegen diese Debatte aus und sagte, wenn die Regierung ohne unnötige Verzögerung einen Entschluß gefaßt haben werde, werde die Angelegenheit dem Hause vorgelegt und zum Gegenstand der parlamentarischen Debatte gemacht werden.

Begnädigung der Buren.

Düsseldorf, 14. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Düsseldorfer Generalanwältler meldet: Nach einer Meldung der Daily News hat das südafrikanische Ministerium beschloffen, der Krone die Begnadigung der Buren vorzuschlagen.

Paris, 14. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Temps schreibt: Wenn man gewissen Nachrichten glaubt, so sei die französische Regierung im Begriffe, einen Unterstaatssekretär an die Spitze des Militärluftschiffahrtswezens zu stellen. Der Temps fügt hinzu, daß die Verdienste dieses Zweiges der Landesverteidigung seit Ausbruch des Krieges groß seien.

Kirchliche Nachrichten.

Würzburg. Diese Woche finden hier im Priesterseminar Erzehren statt, abgehalten von P. Wieberle. An denselben beteiligten sich über 200 Herren, darunter auch mehrere aus der Erzdiözese Freiburg.

Urteile

E. B. z. B. in Oesterreich schreibt uns unterm 2. Juli 1915: ... Muß Ihnen bestätigen, daß Ihre Berichte, soweit dieselben unser Gebiet, den nördlichen Oesterreichischen Kriegsschauplatz betreffen, vollständig der Wahrheit entsprechen, wie ich dieselben nicht gleich in einem anderen Blatte so genau finde. Wünsche Ihnen große Abonnentenzahl ...

Der Krieg zur See.

Marseille, 15. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Agence Havas. Der zweite Kapitän und 10 Mann der Belegung des auf der Höhe von Oran torpedierten Dampfers „Bille de Mostaganem“ sind vorgestern abend an Bord des Postdampfers „Duc d'Aniane“ in Marseille angekommen. Der Kapitän Antoni erzählte folgendes: Wir befanden uns am 8. September um 5 Uhr abends etwa 80 Meilen von Oran, als plötzlich ein Unterseeboot ziemlich weit von der „Bille de Mostaganem“ aufzeigte. Es befohl dann, sofort anzuhalten. Drei und signalisierte uns, wir sollten unsere Flagge zeigen. Es befohl dann, sofort anzuhalten. Drei Kanonenschiffe folgten. Das letzte Geschöß traf den hinteren Luftschacht des Maschinenraumes. Die Granatplitter verwundeten drei Mann der Belegung. Das Unterseeboot signalisierte darauf, die Rettungsboote zu Wasser zu lassen und darin Platz zu nehmen, denn man werde den Dampfer versenken. 4 Schaluppen nahmen 38 Mann der Belegung auf. Das Unterseeboot näherte sich darauf der „Bille de Mostaganem“ und gab 4 Kanonenschüsse von Steuerbord und 2 von Vardbord ab. Das Unterseeboot blieb eine Viertelstunde an der Stelle und entfernte sich, als es das Schiff verschwinden sah, an der Oberfläche fahrend, gegen Osten.

Christiania, 14. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Ein vor der hiesigen Küste operierendes deutsches Unterseeboot hat den Dampfer „Randulf Hansen“, von Arendal nach England mit Planen unterwegs, aufgebracht. Weiter verbrannte das Unterseeboot den mit Granatbügeln beladenen Schoner „Wansbe“ aus Vileland. Die Mannschaft, bestehend aus vier Mann, wurde von dem „Randulf Hansen“ aufgenommen und später auf ein Segelschiff übergeführt, das die Mannschaft nach dem Skienfjord brachte. „Randulf Hansen“ soll als Briese nach Deutschland gebracht worden sein. Christiania, 14. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung des Rigaer Büros. Nach einer telegraphischen Mitteilung des Führers des Dampfers „Behheim“ ist das Schiff 1/2 Meilen südwestlich der Valskloppen von einem deutschen Unterseeboot angehalten worden. Ein englischer Untertan wurde an Bord des Unterseebootes gebracht. Die norwegische Seemannschaft in Berlin ist angewiesen worden, namens der norwegischen Regierung bei der deutschen Regierung Protest einzulegen.

Die Balkanstaaten.

Der Balkan vor der Entscheidung.

Bern, 14. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Giornale d'Italia meldet aus Sofia, daß infolge griechischer und rumänischer Truppenansammlungen an der bulgarischen Grenze das bulgarische Ministerium des Aeußeren von den diplomatischen Vertretern in Bukarest und Athen eilig und genaue Aufklärung einforderten.

Budapest, 14. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Eine Bukarester Meldung zufolge stellt die rumänische Presse mit Zufriedenheit das Erscheinen des Befehlenden Grafen Czernin, beim Ministerpräsidenten Watianu fest, vor dem er amtlich erklärte, die im Zuge befindlichen militärischen Maßnahmen machten die Abschließung gewisser Verkehrswege sowohl an der serbischen wie an der rumänischen Grenze notwendig. Er betonte, daß die Wahnahme in keiner Hinsicht gegen Rumänien richte. Budapest, 14. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung aus Bukarest zufolge ist der Petersburger Gesandte in Rumänien, Konstantin Diamant, unerwartet in Bukarest eingetroffen. Seine Ankunft wird mit den neuen Vorfällen der russischen Regierung in Verbindung gebracht, nach denen Rumänien geneigt ist, gewisse besarabische Gebiete Rumänien zu überlassen, falls es bereit ist, die österreichische Monarchie sofort anzugreifen.

Steigender Mißmut in Griechenland gegen den Viererband.

Frankfurt a. M., 15. Sept. Die Frankfurter Zig. meldet aus Konstantinopel: Athener Nachrichten berichten über den steigenden Mißmut des griechischen Volkes gegen die verhandelnden Mächte der Engländer und Franzosen in den griechischen Hafenorten. Der französische Gesandte in Athen hat andeutungsweise Bemerkungen gegenüber dem Durchzug englischer und französischer Kontingente über Saloniki auf serbisches Gebiet bezieht. Bemerkungen dieser Art andeutung absichtlich überhören zu wollen. Der griechische Generalsstab lehnt ein Eingreifen zu Gunsten Serbiens auch dann ab, wenn sich Bulgarien den Zentralmächten anschließen.

Deutschland.

Berlin, 15. September 1915.

Darlehenskassen auch nach dem Friedensschluß.

Berlin, 13. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Vorläufiges Weiterbestehen der Darlehenskassen auch nach der Beendigung des Krieges. Es ist die Befürchtung geäußert worden, daß die Darlehenskassen des Reiches alsbald nach Beendigung des Krieges aufgelöst werden würden, und daß alsdann sich die Notwendigkeit ergeben könnte, die für geschäftliche Unternehmungen erforderlichen Geldmittel zu hohen

Dankzinsen und Provisionen zu beschaffen. Demgegenüber ist zu betonen, daß in Aussicht genommen ist, die Darlehenskassen noch längere Zeit nach Friedensschluß in Tätigkeit zu erhalten, gerade um die Ueberführung in die Friedensverhältnisse zu erleichtern. Wiltun liegt kein Anlaß vor, Zeichnungen auf die Kriegsanleihe jetzt aus dem Grunde zu unterlassen, um Geldmittel für die Zeit nach Beendigung des Krieges für Neuanlagen bereit zu halten.

„Darlehenskassen und Kriegsanleihen“.

Anscheinend werden manche von der Zeichnung auf die Kriegsanleihe durch die Befürchtung abgehalten, daß sie nicht in der Lage wären, das etwa bei einer Darlehenskasse des Reiches aufgenommene Darlehen rechtzeitig zurückzahlen. Demgegenüber möge wiederholt darauf hingewiesen werden, daß Darlehenskassen hinsichtlich einer Verlängerung des gewährten Darlehens das weitestgehende Entgegenkommen betätigen werden. Eine Kündigung zur unangenehen Zeit steht nicht zu befürchten. Die Darlehenskassen werden auch nach Friedensschluß noch geraume Zeit fortbestehen, so daß niemand zu besorgen braucht, etwa bei Friedensschluß durch die Verpflichtung zur Rückzahlung des Darlehens in Schwierigkeit zu geraten.

Die Polen und die römische Frage.

Wentzen (Oberschlesien), 14. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) In der polnischen Presse ist jetzt ein lebhafter Streit wegen der Haltung der polnischen Reichstagsfraktion in der Frage der Freiheit und Unabhängigkeit des Apokroptischen Stuhles ausgebrochen. Mehrere angelegene polnische Zeitungen, darunter Dzieniut Slaski und Kurjer Slaski greifen scharf die Polener nationaldemokratische Partei an, welche verhindert habe, daß sich die Fraktion für die Rechte des Papstes gegenüber Italien einsetze. Die schlesischen Abgeordneten in der polnischen Fraktion hätten versucht, die Fraktion dazu zu bewegen, daß sie, dem Beispiel desentrums folgend, sich für die Rechte und Freiheit des Papstes erkläre. Sie scheiterten aber, trotzdem noch einige andere Abgeordnete diesen Vorhaben günstig waren, an dem Widerstande der nationaldemokratischen Mehrheit. Es sei zu verlangen, daß die polnische Landtagsfraktion den Fehler der Reichstagsfraktion wieder gut mache, jedoch sei die beste Gelegenheit hierzu vorüber. Die Stimmung des polnischen Volkes würde trotzdem die Fraktion zu einer richtigen Stellungnahme in dieser Angelegenheit zwingen. Es würden dann die Wahlen mit den notwendigen Auseinandersetzungen kommen. Der schlechte Eindruck dieser Haltung in einer so ausgeprochenen katholischen Frage lasse sich aber nicht mehr verwischen.

Stroherte und Strohbedarf.

Berlin, 14. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

Infolge der Trockenheit des Vorjohrs ist die Strohernte vielfach knapp ausgefallen. Der Bedarf an Stroh ist aber aus verschiedenen Gründen beträchtlich größer als in normalen Zeiten. Zunächst kommt der gesteigerte Bedarf der Seeresverwaltung in Frage. Sodann ist der Verbrauch an Futtermittel größer als sonst, namhafte Mengen werden zur Herstellung von Melassefütter und von Strohmehl verwendet, das sich bei der Verwertung des Ratteninhalts der Schlachttiere und auch sonst namentlich als Pferdefutter bewährt hat, und schließlich soll Stroh in größerem Umfange durch Aufschließung zu einem dem Stärkemehl amähernd gleichwertigen Futtermittel verarbeitet werden. Unter diesen Umständen erscheint es geboten, bei der Verwendung von Stroh als Futtermittel möglichst sparen zu versuchen und hierfür alle verfügbaren Ersatzstoffe in weitestem Umfange heranzuziehen. Als solche kommen in Betracht in erster Linie die Lorstreu; diese sollte daher allgemein Anwendung finden, ferner sollte Wald- und Pflanzentru, Ginster, Geide usw. in größerem Umfange als sonst verwendet werden und schließlich sollten solche Stallrichtungen getroffen werden, die ohne Anwendung erheblicher Kosten eine mögliche Ersparnis an Streu ermöglichen. Es darf erwartet werden, daß der verhältnismäßig hohe Preis des Strohes seine Wirkung nach dieser Richtung hin geltend macht.

Baden.

Karlsruhe, 15. September 1915.

Warnung vor einer Schweizerischen Obligationenanleihe.

Die Karlsruher Zeitung schreibt halbamtlich: Durch ein Bankgeschäft in der Schweiz werden anscheinend von Zürich aus nach Deutschland Anpreisungen für eine „Obligationenanleihe“ des Kantons Freiburg vertrieben. Diese sogenannte Obligationenanleihe von 75 Millionen Franken ist nicht mit Zinsen ausgestattet. Sie ist in Serien mit 50 Obligationen zu je 15 Franken eingeteilt. Alljährlich soll am 15. April eine Serienziehung, am 15. Mai eine Nummerziehung, am 15. Oktober wieder eine Serienziehung und am 15. November wieder eine Nummerziehung stattfinden. Alle Obligationen müssen gezogen und zurückbezahlt werden. Der geringste Rückzahlungsbetrag für eine Obligation ist 18 Franken, der höchste 200 000 Franken. Diese Bedingungen lassen die sogenannte Obligationenanleihe als eine Bräntienanleihe erscheinen. Da die Ausgabe der Anleihe auf einem Dekret des Großen Rats des schweizerischen Kantons Freiburg vom 29. November 1902 beruht, so unterliegt ein Handel mit diesen Obligationen im Deutschen Reich der Bestrafung gemäß §§ 3, 6 des

Chronik des ersten Kriegsjahres.

15. September. Der auf dem rechten Flügel des deutschen Heeres entbrannte Kampf hat sich heute auf die nach Osten anschließenden Armeen bis nach Verdun heran ausgedehnt. An einigen Stellen der Front waren bisher Teilerfolge zu verzeichnen, im übrigen steht die Schlacht noch. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ordnet sich die Armeegrenzen nach abgeschlossener Verfolgung. — In Oberösterreich verbreitete Gerüchte über drohende Gefahr werden amtlicherseits für nicht bestehend erklärt. — Aus Ostafrika werden neue Kämpfe gemeldet. — Die über die Sade vorgebrungenen serbischen Streitkräfte wurden von den österreichischen Truppen überal zurückgeschlagen. — Aus den Ausweisen der österreichischen Stabesbehörden geht hervor, daß bisher 41 000 Russen und 8000 Serben, sowie über 300 erbeutete Geschütze in das Innere der Monarchie abgeführt wurden. — England ruft Japans Hilfe unter schwereren Bedingungen gegen die anführerische Bewegung in Indien an.

Gesetzes betreffend die Anhaberpapiere mit Prämien vom 8. Juni 1871. Es darf indessen erwartet werden, daß die Anpreisungen keinen Erfolg haben werden.

Chronik.

Aus Baden.

Ballhof bei Wiesloch, 15. Sept. Eine freudige Ueberraschung erlebte die hiesige Familie Bräner. Von dem als gefallen gemeldeten Landwehrmann Gustav Bräner meldet nämlich die Nachricht ein, daß er sich in russischer Gefangenenschaft befindet.

Worheim, 13. Sept. Der Lehrer an der hiesigen Goldschmiedeschule, Kam, hat eine neue Blindenschrift erfunden. Sie hat den Vorzug vor der bisher gebrauchlichen, daß sie auch von Personen gelesen werden kann, die im Besitze des Augenlichtes sind. Das Prinzip dieser neuen Schrift beruht darauf, daß der Blinde die jeden geläufigen lateinischen Buchstaben umgekehrt in die Quadrate eines Führungslineals eintrifft. Der Empfänger dreht das Schriftstück herum und ist imstande, das, was der Blinde eingetippt hat, sofort stehend auszusprechen. In derselben Weise kann der Sehende an den Blinden schreiben; durch Abklappen der einzelnen Buchstaben vermag auch der Blinde die Schrift sofort lesen. An der Augenabteilung der Worzheimer Gazette wurden wiederholt Versuche nach dieser Richtung angestellt, die einen glänzenden Erfolg hatten.

Worheim, 15. Sept. In einer der letzten Nächte ab es hier einen bösen Kaufhandel zwischen den beiden Korbmaden Heinrich Ott und Karl Botin und dem Schlosser Friedrich Wilhelm. Dabei wurde letzterer durch einen Messerhieb so schwer verletzt, daß er im städt. Krankenhaus starb.

Offenburg, 15. Sept. Der kürzliche Fliegerangriff hat noch ein weiteres Opfer gefordert. Der beim Einschlagen der Fliegerbombe in das Schlachthaus verletzte Hallenmeister des städt. Schlachthofes Karl Bögele, dessen Verwunden sich schon gebessert hatte, ist nun an den Folgen einer hinzugekommenen Bluterkrankung gestorben. Dem Ueberfall ist bekanntlich auch ein Soldat, der sich auf Heimatsurlaub befand, erlegen.

Freiburg, 14. Sept. Kapellmeister G. Starke kann am Mittwoch auf eine 25jährige Tätigkeit am hiesigen Stadttheater zurückblicken. Der infolge des Kriegsausbruchs und der Abreise der beim Umbau beschäftigten Italiener noch nicht so frühzeitig wie ursprünglich beabsichtigt in Betrieb genommen werden konnte, ist jetzt größtenteils fertiggestellt und dürfte im kommenden Frühjahr eröffnet werden. 150 Meter zirka vom bisherigen Bahnhof südlich auf der Seeseite gelegen, mit einem auf 15 Ständer ruhenden, den ersten Bahnhofs auf über 160 Meter Länge überdeckenden Vordach mit Oberlicht, einem ebenfalls überdachten zweiten Bahnhofs sehen, in freumblickender Landhöhe angeordnet. Es erbaut, macht das neue Empfangsgebäude einen sehr guten Eindruck. Angeordnete neue Gleisanlagen, Dienstgebäude, Wasserturm, Stellwerkgebäude, eine große Lokomotivdrehschleife lassen die künftige Bedeutung des Bahnhofs als Abzweigstation der neuen Bergbahn nach Schluchsee-St. Blasien, die den König des Schwarzwaldes, den Feldberg, bis auf die 1000 Meter an die Bahn heranbringt, schon jetzt erkennen. Die Bedeutung dieses als Winterportation ist nicht gering zu schätzen; es wird nach der Anbahnung des neuen Bahnhofs möglich sein, direkt vom Feldberggebiet bis vor den Bahnhofs abzufahren, ohne die Schneeschuhe abzuhalten, oder Gleise kreuzen zu müssen.

Badenweiler, 14. Sept. Krankenpfleger Ernst Menold wurde die rote Kreuz-Medaille 2. Klasse verliehen.

St. Blasien, 14. Sept. Der Bürgerausschuß genehmigte die Erhöhung der Hundesteuer von 8 auf 12 Mark.

Konstanz, 13. Sept. In den Tagen vom 20. September bis 3. Oktober findet im Kreis Konstanz eine „Goldwoche“ statt. Während dieser Zeit gewähren sämtliche Geldinstitute (Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften) bei Einzahlungen in Gold auf Sparkonto eine Sparprämie, d. h. daß die Verzinsung des Betrages um 2 Monate früher datiert wird. Als Erfolg verheißendes Werbemittel hat man eine gesondert ausgearbeitete Kriegserinnerungsurkunde geschaffen, die durch sämtliche mitbeteiligten Stellen bei Ablieferung von Goldmünzen ausgeteilt wird. Die Stadt Konstanz hat diese Urkunden auf ihre Kosten anfertigen lassen.

Aus anderen deutschen Staaten.

Berlin, 14. Sept. Das Berliner Tageblatt meldet aus München: Die etwa 50jährige Gutsbesitzerin Fiegeleikum-München ist auf einer Tour im Kaisergebirge abgestürzt. Die Leiche ist geborgen worden.

Berlin, 14. Sept. Das Berliner Tageblatt meldet aus Bremen: Auf der Straße Dambura-Br...

Durch das täglich zweimalige Erscheinen

ist die Verbreitungsmöglichkeit des Badischen Beobachters eine unbegrenzte. Jeder Parteifreund, der neben seinem Bezirksblatte noch ein größeres Zentrumsorgan lesen will, bestelle sich den

Badischen Beobachter

der bezüglich Richtigkeit und Vollständigkeit in der Berichterstattung etc. neben seinem anerkannt vorzüglichen übrigen redaktionellen Teil keinem Blatte, insbesondere keinem sog. farblosen Blatte, nachsteht. Parteimitglieder! Helfet durch Eigenbestellung und allseitige stetige Empfehlung dem Hauptorgan der Zentrumspartei zu immer größerer Ausbreitung.

zustand, aufgrund dessen die Vorschriften über die Beschlagnahme, Bestandserhebung oder Verfestigung jeweils erlassen werden, Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre an. Zur Vermeidung der Strafverfolgung wird daher den Beteiligten dringend empfohlen, das vorgeschriebene Angehörige, wo es noch nicht vorhanden ist, unverzüglich anzugeben und ordnungsmäßig weiterzuführen.

Ein schönes Zeugnis von Opferwilligkeit. Im Monat August wurde von den staatlichen und städtischen Beamten und den Lehrern in Karlsruhe durch freiwillige Gaben der Betrag von 13 000 Mark aufgebracht, welcher dem roten Kreuz und der Familienunterstützungskasse zugute kommt.

Ein Nierenföhris im Gewicht von 84 Pfund ist zurzeit in der hiesigen Bahnhofsverwaltung 2. Klasse aufgestellt. Herr Bahnhofsleiter Postleitzant Stelzer hat diese kostbare Frucht auf seinen ausgedehnten Besitzungen in Untergeroldsbach selbst gezogen und hatte — wie an dieser Stelle berichtet — schon vor einigen Wochen die Freude, zwei Prachtexemplare im Gewicht von 54 und 66 Pfund zu ernten. In der ersten Kammer unserer neuen Blätter für Haus- und Landwirtschaft haben wir bereits darauf hingewiesen, daß der Kürbis noch lange nicht die Anzahl Freunde besitzt, die ihm gebührt. Er ist wohlfeil, nahrhaft und leicht fäktig und sollte daher in keiner bürgerlichen Küche fehlen. Vielleicht erwirkt sich der Kürbis durch diese Zeilen da und dort manchen Freund.

Erhängt hat sich gestern nacht gegen 1 1/2 Uhr in seiner hier gelegenen Wohnung ein Wehrer, welcher in letzter Zeit an Schwermut litt.

Getrunken. Der Arbeiter Max Rosenzweig aus Walschi (Mühlbad) fiel gestern nachmittags von einem Schiff im Südbaden des hiesigen Rheinbafens, auf dem er mit Ausladen von Kohlen beschäftigt war, über Bord ins Wasser und ertrank. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Festgenommen wurden: ein Tagelöhner von Walschi wegen Betrugs und Amtsannahme und ein Sanitätsgehilfe aus Mannheim wegen Urkundenfälschung und Betrugs.

Baden-Baden im Spätherbst.

Die schönen Hoffnungen, die der vorzügliche Frühjahrs- und Sommerbesuch Baden-Badens für den Herbst wecken konnten, scheinen sich in weitgehendstem Maße zu erfüllen. Der derzeitige Besuch Baden-Badens steht kaum hinter demjenigen zur Friedenszeit zurück; das vornehmste deutsche Publikum hat die reichen Vorzüge eines Herbstaufenthaltes in der Bäderstadt an der Mos in den letzten Jahren immer mehr erkannt, und gerade dieser Kriegserbst ist dazu angetan, alle diejenigen, die sonst im Oktober den Süden aufsuchen, mit Baden-Badens einzig schönen, herrlichen Herbst, wie er sich in seiner wunderbaren Farbenpracht und in seinen goldenen Sonnentagen in keinem andern deutschen Gau zeigt, bekannt zu machen. Wenn sich in den dunklen Ernst der Schwarzwaldbäume die hundert leuchtenden Farbenpfeile der Laubbäume mischen, wenn die wilde Rebe in glühenden Zungen am grauen Gemäuer der Schlösser und Ruinen in Baden-Badens Umgebung emporleuchtet, wenn an den sonnigen Gängen Kastanien und Trauben reifen, dann zeigt sich Baden-Baden noch einmal für Wochen im schönsten und eindrucksvollsten Gewande; dann gehört ein Gang durch Baden-Badens innermoste Wälder, eine Fahrt mit der Bergbahn auf den Merkurpfad, der als neue Anziehungskraft eine Volksternwarte erhalten hat, dann zählt ein Ausflug nach den idyllisch gelegenen Dörfern des Reichlandes zu hüpfen der Natur zu den geschmackvollsten Eindrücken, die der Fremde in der obst- und weingebirgigen Umgebung Baden-Badens empfängt.

Wehr denn je wird das Kurhaus im Spätherbst und vor allem im Winter der gesellschaftliche Mittelpunkt des Kurlebens bilden; die vornehmsten beglückten neuen Wirtschaftsräume sind an sich schon eine Lebenswürdigkeit. Außer den täglichen Unterhaltungskonzerten in den Gesellschaftsräumen des Kurhauses finden mittags und abends auf der Wirtschaftsterrasse auch während des ganzen Winters Mittags- und Abendkonzerte statt; anfangs Oktober wird im Kurhaus die neue Lichtspielbühne eröffnet werden, das Großherzogliche Hoftheater aus Karlsruhe hat seine Gastspiele wieder begonnen. Solistenkonzerte, Kammermusikabende, Vorträge und dergl. werden für reiche und gebiegene Unterhaltung sorgen. Selbstverständlich bleiben wie stets auch die Großherzoglichen Kuranstalten während des Winters in vollem Betrieb. Die meisten Gasthöfe, Heilanstalten und Fremdenheime sind geöffnet. Mildes Klima paart sich in Baden-Baden bekanntermaßen in idealer Weise mit den Vorzügen des Gebirgswinters, die der Sportfreund mit Rodelschiffen und Schneeschuh auszunützen weiß.

Merktblatt für die Traubenlese. Weinbaulehrer O. Müller in Durlach hat im Auftrag des Ministeriums des Innern ein Merkblatt für die Traubenlese, Weinbereitung und Behandlung derässer und Herbstschäufre im Jahre 1915 verfaßt, welches wertvolle Anregungen für die Einbringung des diesjährigen Herbstes enthält. Dieses Merkblatt wird in den Weinbau treibenden Gemeinden des Landes zur Verteilung gelangen. Im übrigen kann dasselbe auch von Weinbaulehrer Dümmeler in Durlach bezogen werden.

Letzte Nachrichten

Berlin, 14. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Bundesratsverordnung betreffend die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln und ferner die Ausfuhrbestimmung zu der Verordnung für den Verkehr mit Futtermitteln im Betriebsjahr 1915/16 vom 26. August 1915.

Berlin, 14. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Tiermaler Professor Weeber ist infolge eines Schlaganfalles im Alter von 73 Jahren gestorben.

Berlin, 14. Sept. (W.L.B. Amtlich.) Durch eine Explosion in einem militärischen Betrieb in Angolspadi sind einige Arbeiter verunglückt. Der Sachschaden ist nicht bedeutend. Der Geschäftsbetrieb des Institutes ist nicht gestört.

Amsterd., 15. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Ausfuhr von allen Arten von Schnittwaren wurde verboten.

Der Reichsanzeiger in München. München, 15. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Reichsanzeiger hat gestern nachmittags mit dem Votischer Freiberger von Schön einen kurzen Ausflug nach dem Starnberger See unternommen. Abends war der Reichsanzeiger bei der königlichen Familie zur Tafel geladen. Um 10 Uhr abends verließ der Reichsanzeiger München.

Als Hochverräter hingerichtet. Mühlhausen, 15. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Neue Mühlhäuser Zeitung meldet am 13. d. M.: Er erschossen wurde der Spion Alfred Meyer, Spediteur und Großkaufmann in Mühlhausen i. O. Er hatte das Vaterland an Frankreich verraten und war vom Gericht der Ehrenkommandatur am 13. September zum Tode verurteilt worden.

Noch ein Hochverräter. Straßburg, 15. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Gegen den am 23. März 1862 in Gaisheim geborenen Redakteur Leo Wolf, der bis zum Kriegsausbruch das Journal d'Alsace-Dorrains in Straßburg leitete, ist vom außerordentlichen Kriegsrichter in Straßburg wegen Hoch- und Landesverrats ein Sterblich erlassen worden. Das gesamte Vermögen, das Wolf in Deutschland besitzt oder das ihm später zufällt, ist beschlagnahmt worden.

Ein neues Unterstaatssekretariat. Paris, 15. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der ehemalige Unterstaatssekretär der Finanzen Desnard ist zum Unterstaatssekretär des Krieges für die Abteilung der Luftschiffahrt ernannt worden.

Die Eisenbahnerbewegung in England. London, 15. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der ausführenden Ausschuss des Eisenbahnerverbandes hat die Beratung über die Lohnforderungen begonnen. Er beschloß, die Frage nicht in einzelnen nach den Forderungen der verschiedenen Gruppen des Verbandes zu behandeln, sondern die Forderungen für die Gesamtheit der Eisenbahner Großbritannien aufzustellen. Der Ausschuss ist bereit, entweder die Lohnforderungen direkt zu verhandeln, oder das Schiedsgericht des Handelsamtes anzurufen. Er betonte, daß die bisher bewilligten Kriegszulagen infolge der Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse völlig unzulänglich seien. — Im neuen Zustand ansgebrochen. 1100 Bergarbeiter streiken wegen Einstellung nicht organisierter Arbeiter.

Vom Fest. Mailand, 14. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie der Secolo meldet, entwickelte der Besuch in den letzten Tagen eine lebhaftere Tätigkeit. Dem Anstalt entsetzten hohe weiße Rauchwolken. Die Ausbrüche erfolgen unter Aufsicht der Polizei. Seit gestern abend 10 Uhr ist im Haupttrakt ein Lobaerguß zu beobachten.

America und die Mittelmächte. London, 14. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Daily Telegraph berichtet aus New York: Die Lage Wilsons ist keineswegs beneidenswert. Die grobe Mehrheit des Volkes will den Frieden, will aber auch, daß der Präsident entschlossen auftritt. Beides ist jedoch schwer vereinbar, da ein fortgesetzt entschlossenes Auftreten den Krieg herbeiführen kann. Washington scheint die Entscheidung über Krieg und Frieden dem Volke ausliefern zu wollen, wogegen das Volk bei der günstigen Geschäftslage die Verantwortung Washington überlassen möchte. Die Times melden aus Washington, es sei bezeichnend, daß die Entströmung der Presse über Deutschland von einer lebhaften Erörterung über die Möglichkeit eines Schiedsgerichtes begleitet sei. Dies sei namentlich im Westen der Fall.

Handelsteil

Generalversammlungen. Schnellpressenfabrik Prantenthal Albert u. Cie. Akt.-Ges. in Prantenthal. Zu der gestern stattgefundenen General-

versammlung wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig genehmigt und gelangt die beschlossene Dividende von 10 Prozent für das Geschäftsjahr 1914/15 an den bekannten Stellen sofort zur Auszahlung. Ferner wurde der Generalversammlung mitgeteilt, daß die Fabrik auch bei der 3. Kriegsanleihe sich beteiligt und eine halbe Million Mark genehmigt hat.

Waren. Papierpreise. Anfolge der weiteren Preisauflage in allen Rohmaterialien sehen sich die Papierfabriken, wie sie ihrer Kundenschaft mitteilen, veranlaßt, ihre Preise nochmals um 10 p. h. zu erhöhen, so daß die Folge auf Preisumschläge, Mappen, Papierausstattungen, Frauenwaren, Manufakturwaren, Notizbücher und Briefpapiere ein Gesamtzuschlag von 20 p. h. auf die Preise der Musterbücher mit sofortiger Wirkung in Anrechnung kommt.

Wähler Obfmarkt. Am 13. Sept. 1915, nachmittags. Birnen ca. 5 Ztr. 8—15 M., Äpfel ca. 25 Ztr. 8—10 M., Spätzweischgen ca. 2 Ztr. 16—17 M.

Wagner Obfmarkt. Am 13. Sept. vormittags. Äpfel ca. 17 Ztr. 8—12 M., Zwetschgen ca. 12 Ztr. 14—16 M., Birnen ca. 8 Ztr. 10—17 M., Pfirsiche ca. 25 Ztr. 10—20 M.

Vom Holzmarkt. Unser sachverständiger Mitarbeiter schreibt uns: Neuerdings wurde etwas Nachfrage nach Buchenholz vom frischen Einschitt hergefordert, was darauf zurückzuführen wird, daß die noch mit Heereslieferungen beschäftigten Wagenbauer nunmehr ihre alten Vorräte in Ruhe aufgearbeitet haben und zu neuen Abköllern bereit sind. Auch heißt es, daß verschiedene Behörden demnächst ihren Bedarf für 1916 zur Ausschreibung bringen werden. In Wahren und in Thüringen lagen verschiedene Nachfragen nach gutem Buchenstammholz vor, hauptsächlich nach Bohlen 65 und 80 Millimeter stark. Die Preise bewegen sich immer noch auf der alten wenig befriedigenden Höhe. Die Linsten, die zugutererst die Ausfuhr aus den Forsten des Speersars und Mitteldeutschlands machten, sind in keiner Weise bei den jetzigen Preisveränderungen berücksichtigt. Am Eichenmarkt ist jetzt die Wirkung der von den Forstbesitzern verringerten Einschläge in den Wäldern zu bemerken. Selbstverangebote haben aufgehört, man hält an den um etwa 10 p. h. erhöhten Preisforderungen fest. In Thüringen ist jetzt ein Geschäft unmöglich. Man muß aber zugeben, daß die Situation für eine günstige Entwicklung nach Friedensschluß insofern vorbereitet ist, als die alten Lager in Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf, Hamburg, Dresden und München fast gelichtet sind. Nicht für die Herstellung von Kontormöbeln waren zeitweise verlangt. Verschiedene aus dem Kriege heraus geborene Gelegenheitsgeschäfte gingen an die Einrichtung ihrer Büros. Die Umsätze in nordischen Holzern haben zugenommen. Das Angebot ist kleiner geworden. Die Nachrichten, denen zufolge fast 70 v. h. der leistungsfähigen Ständeländers nach dem Ausland abgeführt sind, überbreiten wohl kaum. Neuerdings heißt es, daß schwedische Holzfirmen die Beschaffung von Holzschwellen für die Eisenbahnen beabsichtigen. Wir glauben an diese Nachricht nicht recht, denn es ist für den deutschen Holzmarkt nur angenehm sein kann, wenn unsere schwedischen Freunde uns auch mit Schwellen versorgen. Das schwedische Holz eignet sich nicht für die Erzeugung von Holzschwellen. Waggonschwellen blieben weiter gesucht. Es handelt sich immer noch um die Dedung von Lieferungen, die aus dem Jahr 1914 rückständig sind. Die Preise für breite und lange Ware sind auf etwa 70 Mark für den Kubikmeter gestiegen. Auch eichene Dimensionen sind gesucht und knapp. Hauptsächlich werden von Lieferanten der Staatsbahnen Brückenbölzer in hohen Längen und starken Profilen verlangt. Weist sind die Lieferfristen sehr kurz.

Biehpreis- und Schlachtberichte. Karlsruhe, 11. Sept. Viehmarkt. Zufuhr 682 St Ochsen 52 St., Kühe 41 St. und Färren 91 St., gering genährtes Jungvieh (Ferkel) — St., Kälber 256 St., Stallmästische — St., Weidemästische — St., Schweine 194 St. Es wurde bezogen für 50 Rilo Schlachtgewicht: Rinder, vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungekocht) 127—129 Mark, vollfleischige ausgewaschene im Alter von 4—7 Jahren 00—00 M., junge, fleischige, nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene 123—125 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 117—122 M., Bullen, vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes 118—121 M., vollfleischige jüngere 113—116 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 109—113 M., Kühe, vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes 124—129 M., vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 102—106 M., wenig entwicelte jüngere Färren 119—123 M., mäßig genährte Kühe 96—100 M., gering genährte Kühe 88—92 M., Kälber, mittlere Maß- und beste Saugfäher 147—150 M., geringere Maß- und gute Saugfäher 142—147 M., geringere Saugfäher 137—142 M., Weidemästische, Mastkammer 00—00 M., geringere Kammer und Schafe 00—00 M., Schweine, vollfleischige Schweine von 120—150 Rilo (240—300 Pfd.) Lebendgewicht — M., vollfleischige Schweine von 100—120 Rilo (200—240 Pfd.) Lebendgewicht 000—186 M., vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Rilo (160—200 Pfd.) Lebendgewicht 000—180 M., vollfleischige Schweine unter 80 Rilo (160 Pfd.) Lebendgewicht 000—174 M., Ferkel des Marktes: lebhaft.

Karlsruhe. (Schlachthof.) In der Woche vom 6. Sept. bis 11. Sept. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 1040 Stück Vieh und zwar: 328 Stück Großvieh (88 Ochsen, 169 Kühe, 64 Färren, 67 Ferkel), 403 Kälber, 208 Schweine, 19 Hammel, 5 Ziegen, 2 Äpfel, 0 Ferkel, 15 Pferde, 18375 Rilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Verkauf unterstellt, darunter vom Ausland 1133 Kilogramm.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge. Cheaufgebote. 14. Sept.: Hugo Vertmann von Heidelberg, Mechaniker in Heidelberg, mit Frau. Seiner Witwe von Heidelberg; Ernst Ludwig von Miltz, Goldarbeiter in Löffel, mit Emma Buchter von Karlsruhe.

Geburten. 9. Sept.: Emil Martin, Vater Karl Freimüller, Oberamtsrichter. — 10. Sept.: Karl Paul, Vater Paul Dauber, Reg.-Assessor; Erna, Vater Karl Duh, Lagerverwalter. — 11. Sept.: Elfr. Ida, Vater Guido Dannebauer, Hofenarbeiter; Walter Heinrich, Vater Friedrich Waier, Fuhrmann. — 12. Sept.: Friede, Vater Ernst Biffinger, Kaufmann. — 13. Sept.: Walter Erich Georg, Vater Georg Biffel, Schneider.

Todesfälle. 12. Sept.: Emma Bauer, Dienstmädchen, ledig, alt 22 Jahre; Luise Jester, Witwe des Tagelöhners Anton Jester, alt 70 Jahre. — 13. Sept.: Marie Reich, Näherin, ledig, alt 73 Jahre.

Verdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 15. Sept. 1915. 2 Uhr: Johann Reich, Militär-Stranlenwärter, Mel.-Log. 1; 3 Uhr: Christiana Häuser, Privatier, Würckelstraße 6; 4 Uhr: Marie Reich, Meidermacherin, Waldstraße 51; 4 Uhr: Albert Dellerich, Torpedobesitzer, Gewerstraße 23; 4 Uhr: Ernst Blum, Kammerverwalter, Winterstraße 6, Feuerbestattung.

men fürzte während der Fahrt ein junges Mädchen aus einem Wagen 4. Klasse, dessen Tür aufgesprungen war. Das Mädchen wurde schwer verletzt nach Hiltrfeld gerundtransportiert, wo es eingestiegen war.

Auslandsgetreide und Hülsenfrüchte sind an die Zentralfunkaufgesellschaft zu liefern.

Berlin, 14. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Durch eine Bundesratsverordnung vom 13. September wird bestimmt, Woggen, Gerste, Hafer, Mais, Hülsenfrüchte, Woggen- und Weizenmehl, Woggen- und Weizenklein, allein oder in Mischungen auch mit anderen Erzeugnissen, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung aus dem Ausland eingeführt werden, sind an die Zentralfunkaufgesellschaft m. b. H. in Berlin zu liefern. — Für die Lieferung an die Zentralfunkaufgesellschaft gelten die vom Reichsanzeiger festgesetzten Bedingungen. Als Ausland im Sinne der vorstehenden Bestimmung gilt nicht das besetzte Gebiet. Der Reichsanzeiger erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen. Er kann Ausnahmen zulassen. Der Reichsanzeiger bestimmt auch, unter welchen Bedingungen diese Verordnung auf die Durchfuhr keine Anwendung findet.

Zeichnungen der Kriegsanleihe. Offen a. d. M., 14. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die heutige Zeichnerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenpaktats stimmte dem Antrag des Aufsichtsrats und des Vorstandes, durch das Syndikat 20 Millionen auf die dritte Kriegsanleihe zeichnen zu lassen, mit großem Beifall einstimmig zu.

Berlin, 13. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Spiritus-Zentrale G. m. b. H. wird 15 Millionen Mark Kriegsanleihe zeichnen. Unabhängig hieron sind die Zeichnungen der diesem Unternehmen angeschlossenen Brenner und Spiritusfabriken, die sich diesmal nicht der Vermittlung der Spiritus-Zentrale bedienen, sondern ihre Zeichnungen unmittelbar oder durch ihre gewohnten Bankverbindungen ergeben lassen. So erfahren wir, daß die Spiritus-Mittlungsanstalt 600 000 Mark zeichnen wird.

Na. Petroleumnot und Gasbeleuchtung. Bekanntlich ist in Deutschland gegenwärtig Petroleum schwer zu beschaffen und sein Preis beträchtlich gestiegen. Hierdurch sind tausende von Petroleumlampen, Petroleumöfen und Petroleumheizgeräten für ihre Besitzer unbenutzbar geworden, es ist nicht abzusehen, wann die durch Ergründung der Petroleumvorkäte wieder gedeckt werden können. Glücklicherweise besitzen wir in den Städten wenigstens ein einheimisches Heiz- und Leuchtmittel, das weit vorteilhafter ist als das ausländische Petroleum. Das ist das Steintohlengas, das darum heute auch in solchen Haushaltungen Eingang finden sollte, die am Allen händer oder aus sonstigen Gründen sich bisher zur Verwendung des Gases nicht entschließen konnten. Insbesondere sei in jetziger Jahreszeit auf die Verwendung von Gas zum Beleuchten der Gänge und Treppen hingewiesen. In zahlreichen Häusern kann die bisherige Petroleum-Gasbeleuchtung auf die einfachste Weise durch Gas ersetzt werden. An den Treppenhäusern und Gängen der meisten Häuser sind durch diese Privatinitiative einfache Wandarmaturen für die Treppen- oder Gangbeleuchtung angebracht worden können. Werden diese mit kleinen Glühlampen mit geringem Gasverbrauch versehen, welche für vorliegenden Zweck in den meisten Fällen voll auf genügen, so helfen sich die Gesamtkosten der Beleuchtung auf etwa 1 bis 1 1/2 Mfg. in der Stunde. Wer neue Gaslampen nicht kaufen will, kann seine Petroleumlampen mit geringen Kosten für Gas einrichten lassen. Auf Verlangen stellt auch das Gaswerk den Gasabnehmer einfache gute Beleuchtungsgegenstände und Kochapparate kostenfrei zur Verfügung. Die Werte für jeden Kochapparat und jede Lampe beträgt für den Monat nur 10 Mfg. Gasabnehmer, welche das Gas unter Verwendung von Automaten (Mingasmesfessern) beziehen, erhalten die Preisgegenstände ohne besondere Mietberechnung. Was heißt dem Petroleum gegenüber den durch keine Beeinträchtigung aus der Welt zu schaffenden Vorzug der größeren Billigkeit, Sauberkeit und Sicherheit. Petroleum hat an Orten, wo Leuchtgas zur Verfügung steht, keine Existenzberechtigung mehr; daß es sich bisher behauptet hat, verdankt es mehr der herrschenden Gewohnheit und Heberzeugung, als irgend welchen Vorzügen. Gas ist ein durchaus einheimisches Erzeugnis. Der Nachteil für die Gasverzeugung, die Steinkohle, entfällt dem deutschen Boden; bei der Gasgewinnung in unseren städtischen Werken erhalten wir zudem wertvolle Nebenprodukte, die unmittelbar für die Verfertigung des Vaterlandes verwendbar und notwendig sind. Kein für die Beschaffung des Gases aufgewandetes Geld fließt ins Ausland. Wer also Gas verbraucht, trägt nicht nur sich selbst, sondern auch dem Vaterlande. Jede gewünschte Auskunft über den Gasbedarf und über den Gebrauch der vorhandenen Petroleum- und Gasbeleuchtung durch Gas wird von der Verwaltung des städtischen Gaswerks, Kaiserstraße 11, Zimmer Nr. 7, erteilt.

Lokales.

Karlsruhe, 15. September 1915.

X. Groß. Hoftheater. Der am Donnerstag, den 16. September, stattfindenden Uraufführung des Schauspiel „Königlicher Herrscher“ wird Herr Hauptmann Siegfried von Wilsdorf selbst die Regie übernehmen, was dem Publikum selbst die beste Gewähr für die Qualität der Aufführung ist. Neben den Damen Dreier, Kraus, Grottel und Normann ist das gesamte Personal des Schauspielers beschäftigt. In Hauptrollen treten Herr Herr in der Titelrolle und die Herren Wambach, Benedikt, von Wilsdorf, Wäcker, Dapper, Effel, Grottel, Franke, Hoeder, Kraus, Müller, Reich, Schindler, Max Schneider. Die Spielzeitung hat Herr Wilsdorf. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Na. Petroleumnot und Gasbeleuchtung. Bekanntlich ist in Deutschland gegenwärtig Petroleum schwer zu beschaffen und sein Preis beträchtlich gestiegen. Hierdurch sind tausende von Petroleumlampen, Petroleumöfen und Petroleumheizgeräten für ihre Besitzer unbenutzbar geworden, es ist nicht abzusehen, wann die durch Ergründung der Petroleumvorkäte wieder gedeckt werden können. Glücklicherweise besitzen wir in den Städten wenigstens ein einheimisches Heiz- und Leuchtmittel, das weit vorteilhafter ist als das ausländische Petroleum. Das ist das Steintohlengas, das darum heute auch in solchen Haushaltungen Eingang finden sollte, die am Allen händer oder aus sonstigen Gründen sich bisher zur Verwendung des Gases nicht entschließen konnten. Insbesondere sei in jetziger Jahreszeit auf die Verwendung von Gas zum Beleuchten der Gänge und Treppen hingewiesen. In zahlreichen Häusern kann die bisherige Petroleum-Gasbeleuchtung auf die einfachste Weise durch Gas ersetzt werden. An den Treppenhäusern und Gängen der meisten Häuser sind durch diese Privatinitiative einfache Wandarmaturen für die Treppen- oder Gangbeleuchtung angebracht worden können. Werden diese mit kleinen Glühlampen mit geringem Gasverbrauch versehen, welche für vorliegenden Zweck in den meisten Fällen voll auf genügen, so helfen sich die Gesamtkosten der Beleuchtung auf etwa 1 bis 1 1/2 Mfg. in der Stunde. Wer neue Gaslampen nicht kaufen will, kann seine Petroleumlampen mit geringen Kosten für Gas einrichten lassen. Auf Verlangen stellt auch das Gaswerk den Gasabnehmer einfache gute Beleuchtungsgegenstände und Kochapparate kostenfrei zur Verfügung. Die Werte für jeden Kochapparat und jede Lampe beträgt für den Monat nur 10 Mfg. Gasabnehmer, welche das Gas unter Verwendung von Automaten (Mingasmesfessern) beziehen, erhalten die Preisgegenstände ohne besondere Mietberechnung. Was heißt dem Petroleum gegenüber den durch keine Beeinträchtigung aus der Welt zu schaffenden Vorzug der größeren Billigkeit, Sauberkeit und Sicherheit. Petroleum hat an Orten, wo Leuchtgas zur Verfügung steht, keine Existenzberechtigung mehr; daß es sich bisher behauptet hat, verdankt es mehr der herrschenden Gewohnheit und Heberzeugung, als irgend welchen Vorzügen. Gas ist ein durchaus einheimisches Erzeugnis. Der Nachteil für die Gasverzeugung, die Steinkohle, entfällt dem deutschen Boden; bei der Gasgewinnung in unseren städtischen Werken erhalten wir zudem wertvolle Nebenprodukte, die unmittelbar für die Verfertigung des Vaterlandes verwendbar und notwendig sind. Kein für die Beschaffung des Gases aufgewandetes Geld fließt ins Ausland. Wer also Gas verbraucht, trägt nicht nur sich selbst, sondern auch dem Vaterlande. Jede gewünschte Auskunft über den Gasbedarf und über den Gebrauch der vorhandenen Petroleum- und Gasbeleuchtung durch Gas wird von der Verwaltung des städtischen Gaswerks, Kaiserstraße 11, Zimmer Nr. 7, erteilt.

Zur Sicherstellung des Bedarfs an Rohstoffen, die zur Verfertigung von Kriegsmaterialien erforderlich sind, wurde eine Reihe von Bekanntmachungen erlassen, durch welche eine allgemeine Beschlagnahme dieser Stoffe, teils auch nur eine Verbandsfeststellung angeordnet wurde. Genannte Bekanntmachungen dieser Bestimmungen ist von größter Wichtigkeit. Es hat sich gezeigt, daß dieselben von den beteiligten Kreisen nicht so, wie es erforderlich ist, eingehalten werden. Insbesondere ist die Vorschrift über die Lagerbücher nicht genügend beachtet worden. In allen Bekanntmachungen ist u. a. vorgezeichnet, daß ein Lagerbuch anzulegen ist, in welchem die beschlagnahmbefragten Gegenstände genau zu verzeichnen sind, und zu welchem Zweck die Veränderung der Bestände jederzeit ersichtlich sein muß. Bei den meisten Firmen, besonders, selbst das Lagerbuch noch ganz. Diese Unterlassung ist ebenso wie jede andere Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmebestimmungen strafbar, und zwar droht § 9 b des Gesetzes über den Belagerungs-

Carl Schöpf

Karlsruhe Marktplatz.

Infolge rechtzeitiger, grosser Abschlüsse sind meine Verkaufspreise trotz der allgemeinen Teuerung noch aussergewöhnlich billige.

Für den Herbst sind die letzten Neuheiten

Damen- und Kinder-Kleidung
Blusen- und Kleiderstoffen
Jackenkleiderstoffen, -Seidenstoffen usw.
in selten reicher Auswahl eingetroffen.

Um freie Besichtigung der Neuheiten wird höflichst gebeten.
Verkauf zu besonders vorteilhaften Preisen.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Schwarzwaldberein 2945 (Sektion Karlsruhe) Donnerstag, den 16. Sept. 1915, Zusammenkunft im Woininger, Konfordiaal.

Druckfachen jeglicher Art fertigt schnellstens an „Badenia“, Akt.-Ges. für Druck und Verlag, Karlsruhe.



Todes-Anzeige.

Am 13. September fiel im Kampfe für das Vaterland in Russland mein innigst geliebter und unvergesslicher Sohn, unser teurer Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Herr Lehramtspraktikant

Josef Linz

Leutnant und Kompagnie-Führer, Ritter des Eisernen Kreuzes u. Inh. des Ordens vom Zähringer Löwen mit Schwertern.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Linz Wtw. und Geschwister Linz.

Neusatz (Amt Bühl), den 13. September 1915.

4151

Anerkanntes Saatgut.

Anerkannte Saatgutwirtschaft Hohenwettersbach, Station Halbe Fracht bei Bahnbeförderung.

Strubes Dickkopfwitzen, II. Abfaat Nr. 32. - für 100 kg ohne Saad, sehr ertragreich, lagerfähige Sorte.

Strubes Kreuzung 56, II. Abfaat Nr. 32. - für 100 kg ohne Saad, Keuzdünnung, kurze Stannen, kürzer im Stroh, daher sehr lagerfähig.

Beide Sorten sind weisse Dickkopfwitzen. 4150 Bei Abnahme von weniger als 100 kg erhöht sich der Preis um 2 Pfg. pro 1 kg.

Heinrich Eckardt, Gutspächter.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsanleihen für die 2. Hälfte des Monats September 1915 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

D.3. 1 bis 2200 Mittwoch, den 15. September d. J., 2201 " 4400 Donnerstag, den 16. September d. J., 4401 " 6600 Freitag, den 17. September d. J., 6601 " 8800 Samstag, den 18. September d. J., jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/2 11 Uhr und nachmittags von 1/2 3 Uhr bis 6 Uhr, im großen Rathhaussaal.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäftes werden die Begünstigten ersucht, die vorge schriebene Reihenfolge genau einzuhalten.

Karlsruhe, den 13. September 1915. 4117

Das Bürgermeisteramt.

Schienerreinigungswagen der Straßenbahn.

Der Schienerreinigungswagen, welcher wieder in Betrieb genommen wird, verkehrt wie folgt:

Mittwoch vorm. zwischen 10 und 12 Uhr Durlacher Allee, Karl-Wilhelmstraße und Kaiserstraße;

nachm. zwischen 2 und 4 Uhr Karlstraße, Hauptbahnhof, Ettlingerstraße, Marktplatz, Kaiserstraße u. Durlacher Allee.

Donnerstag vorm. zwischen 10 und 12 Uhr Marktplatz, Ettlingerstraße, neuer Bahnhof, Karlstraße und Kaiserstraße;

nachm. zwischen 2 und 4 Uhr Kaiserallee, Mühlburg und Rheinhafen.

Freitag vorm. zwischen 10 und 12 Uhr Westend-, Mollke- und Stöfferstraße;

nachm. zwischen 2 und 4 Uhr Schiller-, Kriegs- und Replerstraße.

Samstag vorm. zwischen 7 und 9 Uhr in Durlach, von 9-10 Uhr in der Lullastraße und auf dem Betriebsbahnhof.

Karlsruhe, den 14. September 1915. 4145

Städtisches Bahnamt.

Feldpostdrucksachen.

Für Liebesgabensendungen:

20 Stück Feldpostkarten . . . 15 Pfennig

20 " Briefbogen 15 "

20 " Briefumschläge . . . 10 "

Alle 3 Drucksachen zu je 5 Stück in einem Mäppchen . 15 Pfennig.

Für Korrespondenz und Sendungen aus der Heimat ins Feld:

20 Stück Feldpostkarten . . . 15 Pfennig

20 " Briefumschläge . . . 10 "

20 " Aufklebeadressen . 10 "

20 " Zeitungsumschläge 20 "

Alle 4 Drucksachen zu je 5 Stück in einem Mäppchen . 15 Pfennig.

Gefl. Bestellungen erbittet

Geschäftsstelle des Bad. Beobachters

Zeichnungen auf die neue **5% Deutsche Reichsanleihe (Dritte Kriegsanleihe)** nehmen wir zu den Bedingungen des Prospektes kostenfrei entgegen. 4069 **Gewerbe- und Vorschussbank Karlsruhe.**

Alle Sorten Obst: Äpfel, Birnen, Nüsse, besonders Frühzwetschen, Reineclauden und Pfäumen kaufen zu Tagespreisen **Baul & Wandler & Co., Hamburg,** 8561 Bahnhofstr. 11. Fernsprecher: Gr. 1, 4156 u. Gr. 8, 1420. **Städtisches Nahrungsmittelamt.** Mittwoch, den 15. September, nachm. 3 Uhr **Verkauf von Kartoffeln** des Pfund zu 5 1/2 J in der Güterhalle des alten Bahnhofes in Mühlburg. 4149

Residenz-Theater Waldstrasse Karlsruhe. **Mittwoch bis Freitag: Der Stolz der Firma** Lustspiel in 3 Akten Die Geschichte eines Lehrlings Ort der Handlung: Rawitsch und Berlin. **Neueste Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Der fremde Vogel** Eine Liebestragödie im Spreewald Drama in 3 Akten von Urban Gad **Asta Nielsen** in der Hauptrolle. 4146 **Zwei Freunde** Tragikomödie in 2 Akten.

Geeigneten Feldproviant 4139 **Würfel** Fruchtpasten, Nudelflecken, Nudelfleisch, Nudelfutter (wird nicht ranzig), Nudeln aller Art, Kaffee-Tee, Kakao, Feinst. Zwieback, ohne Marken, San.-Brot, Feigen, Datteln, Bananen, Nüsse, Dörrobst, vorzögl. gegen Durst, Nährsatz-Schokolade, nicht stopfend, Suppentafeln, Bouillonwürfel, Fruchtsäfte in Feldpackung, Bonbons, Husten- und saure Tuben (mit Honig, Marmelade, kond. Milch), Mandelmilch, trocken, Trockenmilch in Pulver, Burslösch-Tabletten, Pflanzenschutz, Seifenblätter in Taschen, Erfr.-Schwämme in Taschen, rohsid. Fussstappen (das Beste) usw. **Reformhaus Neubert,** Karlsruhe, Kaisersfr. 122. **Stühle** werden dauerhaft geflochten u. Möbel sauber aufpoliert. **Stuhlflechterei Fried. Ernst,** Karlsruhe, Umalienstr. 24 2809

Kath. Pfarrgemeinde St. Bernhard Karlsruhe.

Die diesjährige **Wallfahrt nach Videsheim** findet bei günstiger Witterung am nächsten Sonntag, **den 19. September, statt.**

Abfahrt für alle Teilnehmer am Lokalbahnhof (Kapellenstraße) 1.20. In Videsheim: Predigt und Kriegsandacht. Nachher Gelegenheit zur Erfrischung im „Lamm“. (Brot mitnehmen.) Rückfahrt von Durmersheim aus: 6.10 Uhr. Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt: 50 Pfg., für Kinder 25 Pfg.

Zur Beteiligung ist die ganze Pfarrgemeinde freundlichst eingeladen.

Das Pfarramt: **A. Stumpf, Stadtpfarrer.** 4147

Welt-Kino Kaiserstrasse 133. **Resi Metropol** früherer Metropol Schillerstrasse 22. **Erstaufführung! Magda** Spannender, packender, spanischer Kunstfilm in 3 Abteilungen. **Ihre Hoheit** in der Hauptrolle Henny Porten. 4148

Für jedermann ist von großem Interesse das soeben erschienene **Kriegs-Jahrbuch** des **Suldaer Bonifatius-Kalenders** für das Jahr 1916 (mit Wandkalender und Märkte-Verzeichnis). **Preis 35 Pfennig.** Erhältlich bei unseren Ablagen, Agenturen u. Trägerinnen, sowie bei der Geschäftsstelle des „Bad. Beob.“ in Karlsruhe. **Druckerei „Badenia“ A.-G. ♦ Verlags-Abteilung**

Unentbehrlich fürs Feld sind: Rasier-Apparate, Rasiermesser, ganze Rasier-Garnituren, sowie Haarschneide-Maschinen. Zu haben in grösster Auswahl im Spezialgeschäft **Karl Hummel, Karlsruhe** Telephon 1547 3852 Werderstrasse 13.

Soeben 10.-15. Tausend erschienen. **Hervorragender Lesestoff für unsere Krieger!** **Der Völker Bestimmung und Schicksal** Ein erhabenes Kulturziel! Feldpostbrief zugleich Antwort auf viele von R. Noë. 8°. 24 Seiten. Preis nur 10 Pfg., 50 Stück M. 4.—, 100 Stück M. 7.50. Ein Exemplar kann als Feldpostbrief ohne Porto ins Feld versendet werden. Jeder Soldat und jedermann wird mit großem Interesse die Ausführungen lesen, die die tieferen Ursachen des Krieges vom Standpunkt des gläubigen Christen aus in interessanter Weise behandeln. Das Schriftchen verdient weiteste Beachtung. **Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“** Karlsruhe (Baden).